Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 17 (1957)
Heft: 5

Buchbesprechung: Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rungen vorgeführt, zu einem, wenn auch nicht sehr hohen Niveau der Filmkultur führen können, deren Ideal der Hl. Vater aufgezeigt hat.

Obwohl durch Diskussionen die schädigende Wirkung eines Filminhalts abgeschwächt und gelegentlich sogar ausgeschaltet werden kann, sollen dennoch Filme, die von der nationalen Zentrale abgelehnt worden sind, nicht gezeigt werden. Für Ausnahmen verweisen die Tagungsteilnehmer auf das Schreiben von Msgr. Dell'Acqua, in dem es heißt, «daß es nicht zulässig wäre, bestimmten Kategorien von Zuschauern unter dem Vorwand des Studiums Filme zu zeigen . . ., die von den zuständigen kirchlichen Stellen als schlecht oder für sie schädlich erklärt wurden».

Die Tagungsteilnehmer stellen fest, daß die Vereinigungen für Filmkultur in positiver Weise die Geschmacksbildung des Publikums beeinflussen und daß sie bemüht sind, bei den Filmschaffenden ein besseres Verständnis für die geistigen und sittlichen Erfordernisse des Filmbesuchers zu erreichen, dadurch, daß sie unmittelbare Kontakte zwischen den verantwortlichen Vertretern der kulturellen Gruppen und den Leitern der Filmwirtschaft herstellen.

Günstiger Einfluß der Filmkultur-Vereinigungen

Die Tagungsteilnehmer bringen den Wunsch zum Ausdruck, daß die Filmschaffenden täglich mehr den günstigen Einfluß dieser Vereinigungen auf die Laufzeit ihrer besten Filme feststellen können und ihre Programmgestaltung erleichtern.

Ebenfalls stellen die Tagungsteilnehmer fest, daß die Filmbildungsarbeit der Vereinigungen für Filmkultur nur einen Teil des Publikums erreicht. Sie schlagen deshalb vor, sich mit den Möglichkeiten zu befassen, wie der Masse des Filmpublikums Filmbildung vermittelt werden kann. Sie begrüßen es, daß die nächste Studientagung des OCIC in Paris im Jahre 1958 sich mit dieser Problemstellung auseinandersetzen wird.

Buchbesprechung

Edgar Morin, Le Cinéma ou l'Homme Imaginaire. Essai d'anthropologie sociologique. Paris, Les Editons de Minuit, 1956, 250 Seiten.

Zwei Menschen stehen an der Wiege des Films: der Wissenschaftler und der Träumer. Ganz am Anfang schien es zwar, als sollte dieses Kind der modernen Zeit ganz dem ersteren zu eigen gehören: die frühesten Filmbestrebungen hatten das Studium von Bewegungsvorgängen zum Ziel! Man erwartete von der Kamera ähnliche Hilfe in der Erforschung der lebendigen Natur wie etwa das Mikroskop in der Anatomie sie leistete. Doch sehr rasch nahm die Entwicklung einen ganz anderen Verlauf. Méliès mit seinen abenteuerlichen Phantasieschöpfungen machte den Anfang — und heute ist der Zelluidstreifen so vorherrschend Träger einer «irreellen» Welt, daß man vom wissenschaftlichen Forschungsfilm als von einer quantitativ wenig bedeutenden Unterart des Films sprechen muß. Ist diese Entwicklung zu begrüßen? Auf alle Fälle läßt sie sich nicht leugnen — die Tatsache, daß ein großer Teil der Menschheit von diesem neuartigen Ausdrucksmittel fasziniert ist, verlangt unsere Aufmerksamkeit. Edgar Morin geht in seiner beachteten Studie (vgl. etwa die Rezension von Jean Lacroix in «Le Monde» vom 24. November 1956) diesem Phänomen nach. Er entdeckt, daß der Film als Gesamtphänomen genommen, nichts anderes ist als ein neuer Urausdruck des Menschen. Urausdruck: der Mensch hat den Weg gefunden, auch in diesem (fürs erste so rein-sachlichen) Ausdrucksmittel auf die Suche nach sich selbst zu gehen, nach jenem Geheimnis, das er sich selber ist. Wie oft noch betrügt er sich dabei — im Film mehr als anderswo — und jagt Zerrbildern seiner selbst nach. Hier ist Hilfe nötig von seiten denkender Menschen. Die Lektüre dieses anspruchsvollen Buches scheint uns geeignet, ihnen die Größe ihrer Aufgaben zu zeigen und Verantwortung zu wecken.